



# Großes Gezocke

**Gamble - Big Mama Kloppman 59 /  
Big Mama Black Jack**

Gamble Guitars, also Zocker-Gitarren! Wer steckt denn da dahinter? Nun, es handelt sich hier um einen kleinen, feinen Hersteller von Edelgitarren, der in Ratingen, Nordrhein-Westfalen beheimatet ist. Dort werden seit Kurzem feinste Custom-Instrumente mit Leidenschaft und viel Liebe zum Detail gefertigt.

Von Peter Fritsch



Hinter Gamble Guitars stehen zwei ambitionierte Gitarrenbauer: Sascha Proske und Robby Rybol. Erst 2011 gegründet, hat sich das junge Unternehmen auf die Fahnen geschrieben, nur beste Qualität zu produzieren und, soweit möglich, alle Zutaten aus heimischen Landen zu beziehen. Die Modellpalette ist mit sechs verschiedenen Typen überschaubar geblieben, wobei natürlich alle Optionen für Modifikationen wie unterschiedliche Pickups, Lackierungen oder Hölzer offen sind. So kann man sich sein Wunschinstrument individuell zusammenstellen, was bei den Großserienherstellern nicht immer möglich ist.

### Big Mamas

Zum Test kamen die zwei Gitarren nicht im Koffer, sondern in hochwertigen Soft Cases von Mono an. Sehr robust gefertigt, schützen sie ihren Inhalt optimal vor allen widrigen Einwirkungen von außen. Dem Vergleich mit vielen Koffern halten sie lässig stand, was man bei einem Preis von rund 200 Euro erwarten darf. Das Wichtigste ist natürlich der Inhalt, und der kann sich sehen lassen. Mit ihrem asymmetrischen Korpus und dem matten Nitro-Finish fallen die beiden sofort auf. Eine in Schwarz, die andere in Dark Red mit zarten Riegeln in der Decke. Als Nächstes stechen die großen F-Löcher mit ihrem speziellen Design ins Auge. Die Hardware, die matt gebürstet daherkommt, ergänzt dazu optimal das Erscheinungsbild der Instrumente.

Die Konstruktion ist im Prinzip bekannt. Der Body, aus einem massiven Stück Mahagoni, wird bis auf den Sustainblock, der nur bis knapp hinter das Tailpiece reicht, großzügig hohlgefräst. Als Decke kommt ganz klassisch Ahornholz zum Einsatz. Sie bleibt plan und ist nicht in Archtop-Manier gewölbt. Der eingeleimte Hals mit Ebenholzgriffbrett ist einteilig und wiederum aus Mahagoni gefertigt. Ein wenig an eine PRS erinnert mich die Kopfplatte, mit ihrem ziemlich geraden Saitenzug und dem flachen Winkel. Die Volute am Ansatz hilft, diese Sollbruchstelle zu entschärfen. Weiterhin gemein sind den zwei Gitarren die Schaltung, Mechaniken und die aufwendige Wraparound Brücke von ABM. Die Unterschiede zwischen beiden bestehen in erster Linie in der Wahl der Pickups. Die sehr hochwertigen Kloppmanns spielen in der Champions League und lassen einiges erwarten. Auf die beiden Häussels war ich besonders gespannt, da diese Tonabnehmer-Typen manchmal heikel sind, besonders bei steigendem Gain, doch dazu später mehr. Sonst differieren die Big Mamas nur bei einigen optischen Details, wie den Griffbretteinlagen, den Rahmen der Tonabnehmer (aus Holz) oder den eingelassenen Spielkarten im Boden der Black Jack. Gerade in diesen Details zeigt sich die Hingabe, mit der hier gearbeitet wurde. Ein durchwegs positives Gesamtbild mit akkurater Verarbeitung zeichnet die Gambles aus.

### Trockentest und Handling

Bei solch edlen Zutaten kann das Resultat nur ein exquisiter Klang sein. Neben Holz Auswahl und Verarbeitung ist



der matte Lackauftrag dabei ein bestimmendes Merkmal. Die gewisse Schärfe, die bei Hochglanz-Instrumenten gerne auftritt, fehlt hier. Alles tönt wärmer, eher nach Holz, ohne dabei an Attack, Durchsichtigkeit oder Dynamik zu verlieren, ein Umstand der mir schon oft aufgefallen ist. Wie wichtig die Lackierung ist, zeigte sich schon bei den Geigenbauern, die oftmals ein Geheimnis aus ihren Mischungen machten. Die Brillanzen sind gut mit dem Pick herauszuholen, genauso kann man sehr weiche und mellow Töne hervorzaubern. Die beiden Mamas unterscheiden sich dabei nur in Nuancen. So agiert die Kloppman einen Tick fetter, während die Black Jack mit ein klein wenig mehr Frische gesegnet ist. Aber wie gesagt, die Unterschiede sind äußerst gering.

Die penible Handarbeit kommt natürlich auch dem Spielkomfort zugute. Besonders auffällig ist das natürlich beim Fretjob. So tragen die hervorragend abgerichteten und polierten Bünde maßgeblich zum Spielspaß bei. Gerade bei manchen teuren Instrumenten der großen Hersteller aus den USA ist das oft nicht der Fall und man muss nacharbeiten lassen. Bei den Gambles dagegen flutscht es nur so, dazu sind sie aufgrund der Bauweise natürlich nicht so schwer – ein weiterer Vorteil. Dank perfekter Position am Gurt oder im Sitzen, verbunden mit dem geringen Gewicht, ist mit ihnen stressfreies Spielen immer gewährleistet.

### Am Amp

So richtig spielen die Big Mamas ihre Stärken am Verstärker aus. Dieser holzig warme Ton bleibt auch am Amp voll erhalten. Dabei gehen sie mit ausgesprochener Spritzigkeit zu Werke. Egal, wo ich sie einstöpselte, das Ergebnis war immer von höchster Qualität. Da die beiden grundsätzlich einander sehr ähnlich sind, geht ihr Charakter hauptsächlich durch die Wahl der Tonabnehmer in sehr unterschiedliche Richtungen. Am Gesamtergebnis haben sie einen entscheidenden Einfluss. Die Kloppmann '59 genießen ja einen hervorragenden Ruf. Mit mittlerem Output versehen, vereinigen sie alle guten Eigenschaften, wie man sie von Ende der 1950er Jahre gebauten legendären Humbuckern erwartet. Auf der einen Seite fett, dennoch transparent und

## DETAILS

**Hersteller:** Gamble Guitars  
**Herkunftsland:** Deutschland  
**Modell:** Big Mama Kloppman 59 Edition / Big Mama Black Jack Edition  
**Gitarrentyp:** Semisolid  
**Korpus:** Mahagoni  
**Decke:** Ahorn (59 Edition) / Riegelahorn (Black Jack Edition)  
**Finish:** Nitrolack, seidenmatt  
**Hals:** Mahagoni, einteilig  
**Halsverbindung:** eingeleimt  
**Griffbrett:** Ebenholz  
**Mensur:** 635 mm  
**Bünde:** 22  
**Radius:** 12 Zoll  
**Griffbrettbreite (1./12):** 42,5 / 50,5 mm  
**Sattel:** Knochen  
**Mechaniken:** Gotoh  
**Brücke:** ABM Wraparound Adjustable  
**Tonabnehmer:** 2 x Kloppmann '59 / 2 x Häussel Tronbucker Special (Black Jack Edition)  
**Schaltung:** Volume, Tone, Dreiweg Toggle Switch  
**Gewicht:** 2,98 kg / 2,84 kg  
**Preis:** jeweils 4.390 Euro  
**Zubehör:** inkl. Mono M80 Case  
**Getestet mit:** Boogie Mk I, Fender Bassman '64, Marshall JCM 2000 DSL, 1974 X, Matchless DC 30 Typ, Engl Vintage Sovereign 100, Hughes and Kettner Tubemeister

[www.resident-guitars.com](http://www.resident-guitars.com)  
[www.gambleguitars.de](http://www.gambleguitars.de)

mit guter Saitentrennung, gehören sie zu dem Besten, was im Vintage-Bereich möglich ist. Im Bassanteil klar und nicht schwammig, dazu mit idealen Höhenspektrum, begeistert der Hals-Pickup, während der Stegtonabnehmer für ein Solo noch einen draufsetzt. Dabei wird der Ton nie zu dicht wie zum Beispiel bei den bekannten Classic 57 und reagiert stets sensibel auf die Arbeit mit dem Plektrum. Da bei der Mama die Basis ebenfalls absolut top ist, kann man es dann so richtig abgehen lassen. Ob jazzig oder rockig mit dieser Bestückung ist man überall bestens dabei.

Die eigentliche Überraschung waren für mich die Häussel Tronbucker. Sie stellen meinen persönlichen Favoriten dieser Pickup-Typen dar. Im Gegensatz zu den von Gretsch oder TV-Jones hergestellten Filtertrons sind sie nicht ganz so glasig, verfügen trotzdem über einen ausgeprägten, dennoch angenehmeren Höhenanteil. Unterstützt wird das zusätzlich durch den Grundsound der Black Jack. Daraus folgt ein Spektrum an Möglichkeiten, das weit über die üblichen Rhythmus-, Country- oder Rockabilly-Genres hinausgeht, denn auch richtig verzerrte Sounds mit meinen Marshalls sind kein Problem. Sie kommen richtig klasse, ohne dabei wie die meisten anderen Tonabnehmer dieses Typs nur fuzziig zu kratzen. Ein großer Pluspunkt. Als Ergebnis zeigte sich die Kloppmann '59 eine Spur fetter oder rockiger, während die Black Jack ein wenig durchsichtiger und mit mehr hohem Timbre gesegnet agierte. Trotz ihres sehr niedrigen Outputs war es aber genauso leicht, einen Amp zum Zeren zu bringen wie bei ihrem voluminöseren Schwestermodell, was für die beiden Gitarrenbauer spricht. Beiden ist im Übrigen ein kleines Detail zu eigen, das ich bei den meisten Instrumenten vermisse: Am Volumepoti ist ein Kondensator verbaut, um einem Höhenverlust beim Zurückregeln vorzubeugen. Dadurch ist es mir möglich, die Verzerrung von Clean bis Heavy direkt an der Gitarre mit allen Nuancen vorzunehmen, gleichzeitig erspare ich mir ständiges Umschalten am Verstärker. Richtig Old Style eben. Flexibilität und Potenzial eines Instruments lassen sich so ganz erheblich steigern.

### Perfect Game

Hervorheben will ich ein paar Konstellationen, mit denen die beiden Gambles besonders harmonierten. Da sind zum einen meine zwei Marshalls zu erwähnen. Ob es der recht warme jazzige Clean-Kanal des JCM 2000 war, mit dem ich ganz relax unverzerrt unterwegs war, oder ob ich mich in der Heavy-Abteilung bediente und es dabei so richtig krachen lassen konnte: Mit den Mamas hatte ich meinen Spaß! Jede zeigte dabei ihren eigenen Charakter, dennoch musste ich am Amp kaum Korrekturen beim Wechseln der Gitarren vornehmen, es hat einfach alles gepasst. Um einen traditionellen übersteuerten Sound zu erhalten, kam unter anderem der 18 Watt Marshall 1974X an die Reihe, nur mit 1 x Volume und 1 x Tone ausgestattet. Ergebnis war Classic Rock und Blues vom allerfeinsten, dynamisch explosiv und mit Pick und Volume am Instrument äußerst wandelbar. Immer wieder beeindruckend,



wie exakt ich nur mit dem Anschlag den Ton von warm und fett zu scharfem Sound mit spitzen Trebles verändern konnte. Das zeichnet diese Instrumente ganz besonders aus. Als absolutes Highlight entpuppte sich mein DC 30 Typ, also ein Vertreter der Vox-Richtung. Dessen sehr eigenes Höhenspektrum ergänzte sich mit dem der Black Jack derart perfekt, dass dies für mich eine Idealkombination darstellt. Hatte ich anfangs Bedenken, dies würde zu harschen, kratzigen Sounds führen, so zeigte sich das genaue Gegenteil, was mich absolut begeisterte.

### Resümee

Sascha Proske und Robby Rybol kann man nur ein großes Lob ausstellen. Die Big Mamas sind wirklich gelungen. Eigenständiges Design und durchdachte Konstruktion sind das Kennzeichen für diese Gitarren. Alles ist penibel verarbeitet, und da hier nur beste, ausgesuchte Hölzer und entsprechende Hardware Verwendung finden, kann sich das Ergebnis mehr als sehen lassen. Beispielbarkeit und Klang sprechen für sich. Herausgekommen sind zwei Instrumente mit eigenem Charme, die sehr vielseitig geraten sind. Sie werden ihren Besitzern sicher lange Freude bereiten. Weiter so Jungs! ■